



© MAURIN BISIG

«GEMEINSAM BAUKULTUR KOCHEN» HEFTI AREAL • HÄTZINGEN • 2025

Am Donnerstag, den 19. September 2024 hat der Glarner Heimatschutz zum vierten Mal zur Veranstaltung ‚Gemeinsam Baukultur Kochen‘ eingeladen. Dieses kreative Veranstaltungsformat wird initiiert, um Personen zu vernetzen und den Diskurs über qualitätsvolle Baukultur im Glarnerland zu fördern. Dieses Jahr lag der Fokus auf den zahlreichen Glarner Industriebrachen und der damit einhergehenden Chance der Nutzungsansiedelungen unter Einbezug der Biodiversitäts- und Nachhaltigkeitsaspekte.



GLARNER HEIMATSCHUTZ
GESCHÄFTSSTELLE: 8750 GLARUS
INFO@GLARNERHEIMATSCHUTZ.CH
WWW.GLARNERHEIMATSCHUTZ.CH

Mit dem Veranstaltungsort des ‚Hefti Areal‘ in Hätzingen wurde ein passender Ort gefunden, der anschaulich das Wandlungspotenzial der ehemals industriell genutzten Areale des Glarnerlands aufzeigt. Das Event fand in den Räumlichkeiten der ‚Hopstache Brewing Brothers‘ statt, die seit diesem Jahr ihre Craftbeer Brauerei in einer sanierten Werkhalle angesiedelt haben. Mit ihrer Brauerei möchten die vier Brüder die Möglichkeit bieten, Teil einer lebendigen Gemeinschaft zu werden, köstliches handwerklich gebrautes Bier zu geniessen und tolle Erlebnisse mit Menschen aus der Region und aller Welt zu teilen.

Die Teilnehmer:innen der Veranstaltung ‚Gemeinsam Baukultur Kochen‘ wurden von Marc Schneiter Willkommen geheissen. Nach dem Prinzip der Rochade nahmen die drei Gruppen an zwei geführten Diskussionsrunden teil, während jeweils eine der Gruppen einen Einblick in das Handwerk des Bierbrauens gewinnen durfte. Der Fragestellung „Wie können Industriebrachen langfristig sinnvoll in die umliegenden Dörfer und Landschaften integriert werden? Welche Bedeutung sollen sie zukünftig haben und welchen Mehrwert, auch in Hinblick auf die Biodiversität, bieten?“ widmete sich die Gruppe von Sacha Conte und Volker Marterer. Lando Rossmailer und Sarah Maria Lechner diskutierten zusammen mit den Teilnehmer:innen das Thema „Welche Rahmenbedingungen müssen Politik und Verwaltung schaffen, um Investitionen in Industriebrachen zu fördern?“.

Die im Rahmen des Diskurs entstandenen sechs Poster spiegeln die komplexen und vielschichtigen Herausforderungen bei der langfristigen Integration von Industriebrachen in ländliche Gebiete wider. Die Diskussionen verdeutlichen, dass eine erfolgreiche Transformation nicht nur wirtschaftliche, sondern auch emotionale, soziale und ökologische Aspekte berücksichtigen muss. Insgesamt zeigt sich, dass ein strategisch umfassender Ansatz nötig ist, um die Industriebrachen im Kanton Glarus erfolgreich zu integrieren. Es erfordert das Zusammenspiel von wirtschaftlichen Anreizen, emotionaler Einbindung, kreativen Lösungen und ökologischer Nachhaltigkeit.

Das Event wurde realisiert mit der freundlichen Unterstützung der Stiftung Migros-Kulturproduzent, sowie des Schweizer Heimatschutzes.

Wir danken Ihnen für die Teilnahme
& freuen uns auf den künftigen Austausch!

Glarner Heimatschutz



GLARNER HEIMATSCHUTZ
GESCHÄFTSSTELLE: 8750 GLARUS
INFO@GLARNERHEIMATSCHUTZ.CH
WWW.GLARNERHEIMATSCHUTZ.CH

VERKEHR UND STANDORTFAKTOREN:

1 Die Verbesserung der Verkehrsanbindung und die Schaffung von Anreizen für Investoren sind entscheidend. Gleichzeitig muss jedoch darauf geachtet werden, dass die Infrastruktur nicht überbeansprucht wird.

STEUERLICHE UND POLITISCHE RAHMENBEDINGUNGEN:

2 Ein koordiniertes kantonales Konzept, das Investitionen unterstützt und auf langfristige Nutzung abzielt, fehlt. Steuerliche Erleichterungen und klare Richtlinien könnten den wirtschaftlichen Erfolg dieser Projekte fördern.

EMOTIONALE UND SOZIALE BINDUNGEN:

3 Die Integration der lokalen Bevölkerung und die Erhaltung emotionaler Bindungen an die Industriegeschichte sind essenziell, um Widerstände gegen Veränderungen zu vermeiden. Glarner Produkte und lokale Besonderheiten könnten eine Schlüsselrolle spielen.

ZWISCHENNUTZUNGEN UND INNOVATION:

4 Zwischennutzungen, wie die Förderung von Start-ups und kreativen Projekten, bieten Raum für Innovation und die flexible Nutzung von Industriebrachen, bevor endgültige Entwicklungspläne umgesetzt werden. Keinen Abbruch auf Vorrat bewilligen.

ÖKOLOGISCHE ASPEKTE UND BIODIVERSITÄT:

5 Die Integration von ökologischen Maßnahmen und die Förderung der Biodiversität werden als langfristiger Mehrwert betrachtet. Es geht nicht nur um wirtschaftliche, sondern auch um nachhaltige Entwicklung.

TRANSFORMATION VS. INTEGRATION:

6 Eine zentrale Frage bleibt offen: Sollen die Industriebrachen in ihrer alten Form integriert oder eher transformiert werden? Eine tiefgreifende Transformation könnte notwendig sein, um den Bedürfnissen der modernen Gesellschaft gerecht zu werden. Es gibt alte Denkmäler. Es sollte auch neue geben dürfen. Dazu braucht es qualitätssichernde Verfahren.





© MAURIN BISIG



GLARNER HEIMATSCHUTZ
GESCHÄFTSSTELLE: 8750 GLARUS
INFO@GLARNERHEIMATSCHUTZ.CH
WWW.GLARNERHEIMATSCHUTZ.CH

ANHANG: ZUSAMMENFASSUNG DER POSTER

***Verkehrsanbindung und Standortattraktivität:**

- **Notwendigkeit, die Verkehrsanbindung der Industriebranchen zu verbessern, um die Standortattraktivität zu steigern.**
- **Diskussion über die Anziehungskraft für potenzielle Investoren.**
- **Bedenken hinsichtlich der Abnutzung durch verstärkten Verkehr und die Notwendigkeit, eine Balance zwischen Zugänglichkeit und Erhaltung der Infrastruktur zu finden.**

***Steuern, politische Rahmenbedingungen und Langfristigkeit:**

- **Steuerliche Erleichterungen, insbesondere auf kantonaler Ebene, könnten als Anreiz für Investoren dienen.**
- **Langfristige politische Rahmenbedingungen sind erforderlich, um Investitionen in Industriebranchen attraktiv zu machen und eine nachhaltige Entwicklung zu fördern.**
- **Wichtiger Faktor ist, dass Investitionen vor Ort bleiben und nicht abwandern.**

***Wirtschaftliche Anreize, emotionale Bindung und strategische Konzepte:**

- **Wirtschaftliche Anreize müssen geschaffen werden, um Industriebranchen in die lokale Wirtschaft zu integrieren.**
- **Es gibt Bedenken, dass der Verlust von Identifikation mit den Orten entsteht, wenn emotionale Bindungen nicht erhalten bleiben.**
- **Ein übergeordnetes kantonales Konzept fehlt, das langfristige Perspektiven vorgibt.**
- **Fokus auf die Nutzung der Flächen muss stärker in der Planung verankert werden.**



ANHANG: ZUSAMMENFASSUNG DER POSTER

***Start-ups, Zwischenlösungen und lokale Produkte:**

- Start-ups und kleinere innovative Unternehmen könnten durch die Zwischen-
nutzung von Industriebrachen gefördert werden.
- Glarner Produkte und lokale Besonderheiten sollten hervorgehoben und
gefördert werden.
- Zwischenlösungen bieten Raum für kreative Nutzungen, bis langfristige
Konzepte entwickelt sind.

***Gestaltungsfragen und Netzwerke:**

- Die Gestaltungskommissionen und Behörden können manchmal Hindernisse
darstellen, wenn Ideen mehrfach abgelehnt werden.
- Netzwerke und Unterstützung durch den Bund oder andere Institutionen
könnten langfristigen Erfolg für Industriebrachenprojekte gewährleisten.
- Erfolgreiche Integration der Branche könnte durch die Bildung von Netzwer-
ken erleichtert werden.

***Soziale Integration und Transformation:**

- Soziale Integration ist ein zentraler Punkt. Bewohner müssen in den
Planungsprozess einbezogen werden.
- Die emotionale Bindung der Bevölkerung an alte Fabriken und deren
Geschichte spielt eine wichtige Rolle.
- Es wird die Frage gestellt, ob die Industriebrachen überhaupt integriert
werden sollen oder ob eher eine komplette Transformation erforderlich ist.

